

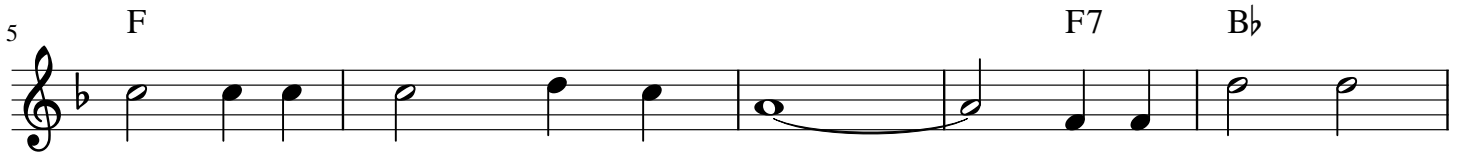
# Hohe Tannen weisen die Sterne

Text: Volkslied (1923)

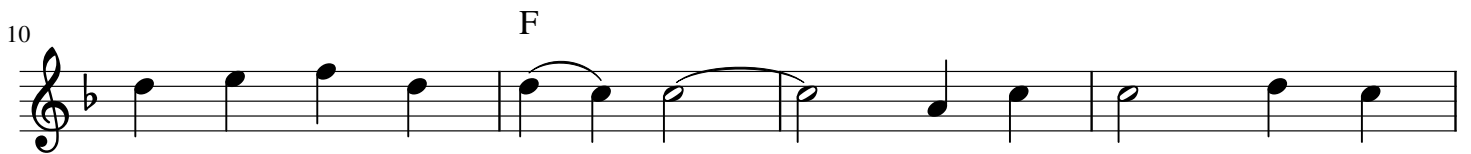
Melodie: fränkische Volksweise  
(1750)



1. Ho - he Tan - nen wei - sen die Ster - ne \_\_\_\_\_ An der



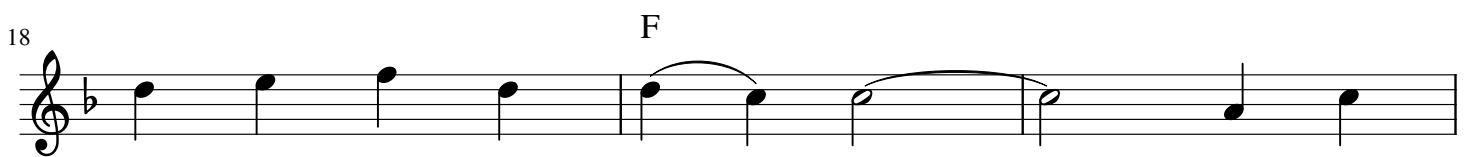
I - ser in schäu - men - der Flut! \_\_\_\_\_ liegt die Hei - mat



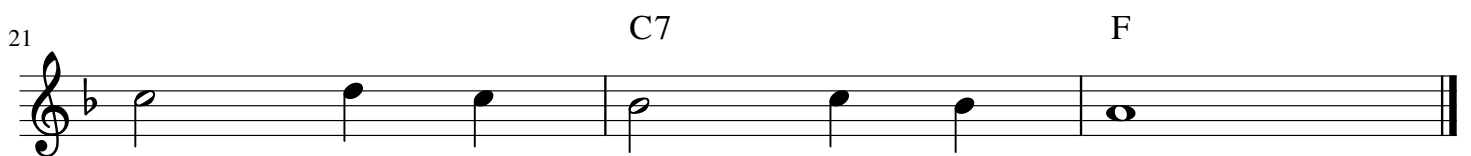
auch in wei - ter Fer - ne \_\_\_\_\_ Doch du, Rü - be - zahl,



hü - test sie gut \_\_\_\_\_ liegt die Hei - mat



auch in wei - ter Fer - ne \_\_\_\_\_ Doch du,



Rü - be - zahl, hü - test sie gut.

1. Strophe

Hohe Tannen weisen die Sterne  
An der Iser in schäumender Flut.  
Liegt die Heimat auch in weiter Ferne,  
Doch, du, Rübezahl, hütet sie gut.

2. Strophe

Hast dich uns auch zu eigen gegeben,  
Der die Sagen und Märchen erspinnt,  
Und im tiefsten Waldesfrieden,  
Die Gestalt eines Riesen annimmt.

3. Strophe

Komm zu uns an das lodernde Feuer,  
An die Berge bei stürmischer Nacht.  
Schütz die Zelte, die Heimat, die teure,  
Komm und halte bei uns treu die Wacht.

4. Strophe

Höre, Rübezahl, lass die sagen:  
Volk und Heimat sind nimmermehr frei.  
Schwing die Keule wie in alten Tagen,  
schlage Hader und Zwietracht entzwei.

(5. Strophe

Weiße Blumen im Lichte da droben  
Träume weiter vom wilden Streit.  
Denn Dir Blume ist im Ring da droben  
Unser Waffengang des Lebens geweiht.)